



Körper-Sprache: Sprachliche Repräsentation von Körpern bei Patientinnen und Patienten mit Essstörungen

Walder L.¹, Quiros-Ramirez M.A.², Mohler B.³, Black M.J.², Keizer A.⁴, Zipfel S.¹, Giel K.¹, Mölbert S.^{1,2}

¹Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Medizinische Klinik, Universitätsklinikum Tübingen ²Max-Planck-Institut für Intelligente Systeme Tübingen ³Institut für Sportwissenschaft, TU Darmstadt ⁴Universität Utrecht

Hintergrund

Körperbildstörungen sind ein zentrales Symptom von Essstörungen und haben Relevanz bei deren Aufrechterhaltung und Behandlung. In dieser Studie untersuchen wir, ob Patientinnen mit Essstörungen Körperformen sprachlich anders repräsentieren als Kontrollprobanden. Hierbei betrachten wir sowohl figurbezogene als auch charakterbezogene Attribute.

Methoden

Stichprobe: 28 Patientinnen (Alter $M = 27,50 \pm 9,24$ Jahre; BMI $M = 26,11 \pm 11,98$ kg/m², darunter 2 Männer) und 21 Kontrollen (Alter $M = 26,43 \pm 9,29$ Jahre; BMI $M = 22,11 \pm 4,01$ kg/m²).
Diagnosen: 10 Anorexia Nervosa, 5 Bulimia Nervosa, 10 Binge Eating Störung, 2 Atypische Anorexia Nervosa, 1 Atypische Bulimia Nervosa

Material: Wir haben in einem Desktop-Experiment computergenerierte Körperstimuli gezeigt, die auf einem statistischen Körpermodell basieren (SMPL; Loper et al. 2016). Um die sprachliche Repräsentation der Körper zu erfassen, haben wir 16 Adjektive ausgewählt, die entweder die Figur oder Eigenschaften beschreiben. In Aufgabe 1 haben Probanden auf einer Skala von 1 (gar nicht) bis 4 (sehr) beurteilt, inwiefern die Adjektive auf 12 Körper mit einem BMI von 15,5-36,5 kg/m² zutreffen. In Aufgabe 2 konnten sie den Körper verändern und haben prototypische Körper für die jeweiligen Adjektive generiert. Zusätzlich wurde die Valenz der Adjektive auf einer Skala von -2 (eindeutig negativ) bis 2 (eindeutig positiv) erfasst. Einstellungen gegenüber dem eigenen Körper, den Körpern anderer und Essstörungssymptome wurden mit validierten Fragebögen erfasst.

„Verändern Sie den Körper mit allen 8 Reglern in Form und Größe, bis er Ihrer Meinung nach gut zu dem Adjektiv passt.“

aktiv

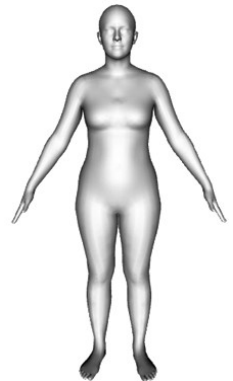


Illustration der Bildschirmsicht von Aufgabe 2. Technische Details sind in Streuber et al. (2016) dargestellt. Demo unter <http://bodytalk.is.tue.mpg.de/>

Ergebnisse

Valenzrating der Adjektive

	M	SD		M	SD		M	SD
Attraktiv	1,76	0,56	Dünn	0,33	1,20	Unsicher	-1,00	0,84
Aufgeschlossen	1,73	0,45	Sanduhrförmig	0,24	0,97	Dick	-1,37	0,78
Klug	1,65	0,63	Impulsiv	-0,10	0,96	Faul	-1,57	0,68
Aktiv	1,49	0,68	Birnenförmig	-0,49	0,89	Unfreundlich	-1,90	0,37
Zielstrebig	1,37	0,75	Apfelförmig	-0,63	0,92			
Feminin	1,20	0,87	Tollpatschig	-0,67	0,99			

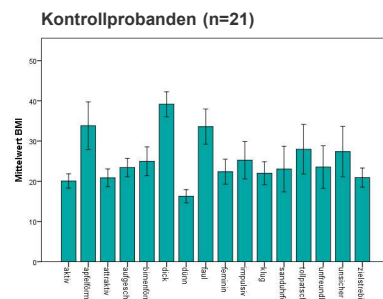
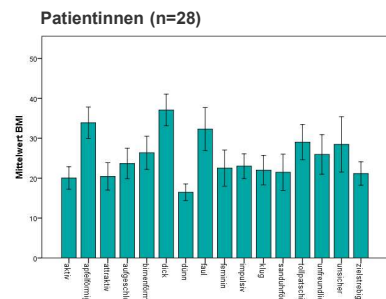
Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD) der Valenz-Bewertung für die verwendeten Adjektive. 2 = eindeutig positiv; -2 = eindeutig negativ. Es gab keine signifikanten Gruppenunterschiede.

Aufgabe 1 Wir beobachteten signifikante Korrelationen zwischen Zutreffen von Adjektiven und dem BMI des Bildes für individuell negativ und positiv beurteilte Adjektive, aber nicht für neutrale.

Valenz Adj.	Patientinnen mit ES n=28	Kontrollen n=21
	BMI des Körpers	BMI des Körpers
Negativ	0,24*	0,41*
Neutral	-0,02	0,09
Positiv	-0,26*	-0,35*

Korrelationen zwischen Zutreffen des Adjektivs und BMI des gezeigten Körpers für Adjektive mit individuell negativer, neutraler oder positiver Valenz. * $p < ,01$

Aufgabe 2 Wir beobachteten signifikante Korrelationen ($r_{ES} = -,48$, $r_{Kon} = -,54$, $p < ,01$) zwischen Valenz des Adjektivs und eingestellten BMI in beiden Gruppen. Die BMI der eingestellten Körper unterschieden sich nicht zwischen beiden Gruppen.



Mittlerer eingestellter BMI für die jeweiligen Adjektive. Die Fehlerbalken stellen die Standardabweichung dar.

Kontakt: Simone Mölbert, simone.moelbert@med.uni-tuebingen.de
Lukas Walder, lukas.walder@med.uni-tuebingen.de
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Medizinische Klinik, Universitätsklinikum Tübingen

Fragebögen

	Pat. mit ES n=28		Kontrollen n=21		sig
	M	SD	M	SD	
EDE-Q DR	1,80	1,50	0,56	0,90	$p < ,05$
EDE-Q EC	2,01	1,58	0,17	0,31	$p < ,001$
EDE-Q WC	2,94	1,72	0,68	0,72	$p < ,001$
EDE-Q SC	3,56	1,74	0,77	0,85	$p < ,001$
Fat Phobia Scale	51,89	8,21	52,00	5,27	n.s.
FKB-20 VKD	27,29	6,31	39,70	3,50	$p < ,05$
FKB-20 AKB	35,25	8,63	16,95	6,00	$p < ,05$

Mittelwerte (M), Standardabweichungen (SD) und Gruppenvergleiche (t-Test) für Eating Disorder Examination Questionnaire (EDE-Q), Fat Phobia Scale und dem Fragebogen zum Körperbild (FKB-20) (DR = Dietary Restraint, EC = Eating Concern, WC = Weight Concern, SC = Shape Concern, VKD = Vitale Körperdynamik, AKB = Ablehnende Körperbewertung).

Diskussion

Aus den in sich homogenen Ergebnissen schließen wir, dass die Aufgaben geeignet sind um sprachliche Repräsentation von Körpern und Stigmatisierung zu erfassen. In beiden Aufgaben wurde signifikant nach dem Gewicht stigmatisiert: Als negativ empfundene Adjektive wurden tendenziell Körpern mit höherem BMI zugeordnet und als positiv empfundene Adjektive wurden eher Körpern mit niedrigem BMI zugeordnet. Dieser Effekt war in beiden Gruppen gleich stark; es gab keine Gruppenunterschiede. Um auch die einzelnen Patientengruppen untereinander genauer vergleichen zu können, ist geplant, die Stichprobe zu erweitern.

Referenzen

Loper, M., Mahmood, N., Romero, J., Pons-moll, G., & Black, M. J. (2015). SMPL : A Skinned Multi-Person Linear Model. *ACM Trans. Graphics (Proc. SIGGRAPH Asia)*, 34(6), 248:1--248:16.
Streuber, S. et al., 2016. Body Talk : Crowdshaping Realistic 3D Avatars with Words. *ACM Trans. Graph. (Proc. SIGGRAPH)*, 35(4), pp.1-14.